

Robert Friedrich Tschepper, Kolorist bei Jenny & Schindler

Mit den Bahnbauten Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Hard zu der am tiefgreifendsten industrialisierten Gemeinde Vorarlbergs. Die Textilfirma Jenny & Schindler warb für ihre Harder Betriebsstätten Arbeitskräfte aus dem Ausland an.

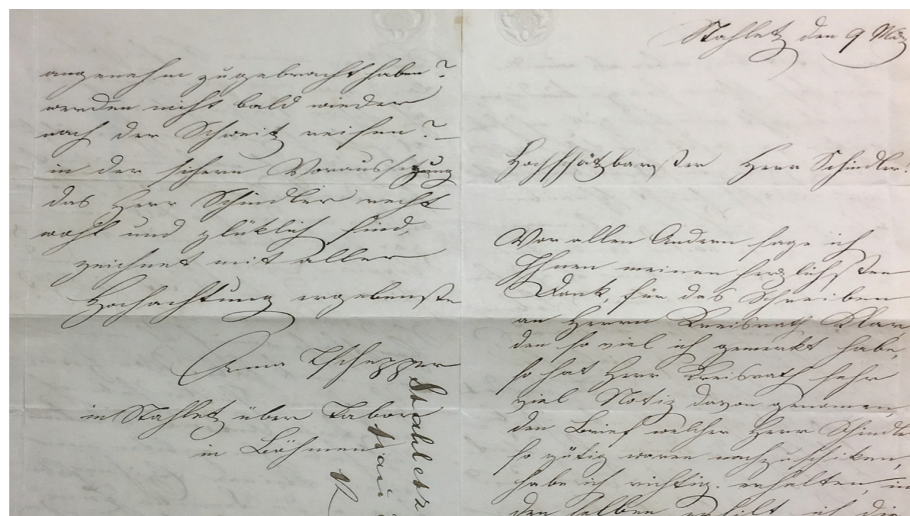
Vor allem Facharbeiter waren aus anderen Regionen nach Vorarlberg zugewandert. 1834 waren z.B. in der Druckerei ein Kolorist aus Chemnitz und ein Zeichner aus Dresden angestellt, während die Stecher, Gesellen und Lehrlinge aus Hard stammten. In der Färberei waren die Meister und Spezialisten überwiegend Schweizer, die einfachen Arbeiter wiederum vorwiegend aus Hard. Im Laufe der Jahre, so ist anzunehmen, erlangten gebürtige Harder in den Fabriken von Jenny & Schindler zusehends qualifizierte Positionen und sicherten sich ein gutes Einkommen. Facharbeiter konnten es durchaus zu einigem Vermögen bringen.

Aus Böhmen nach Hard

Einer dieser Facharbeiter war Robert Friedrich Tschepper. Er war Magister der Pharmazie und arbeitete mindestens seit 1847 als Kolorist bei Jenny & Schindler. Koloristen waren Chemiker, die für die Druckfarben und deren Herstellung zuständig waren.

Gewohnt hat Familie Tschepper im Haus Nr. 69, heute Landstraße 20, welches von Familie Brunn 1829 erbaut wurde. Weitere Angaben zu seiner Person liefert die im Vorarlberger Landesarchiv lagernde Verlassenschaftsabhandlung. Laut dieser wurde Robert Friedrich Tschepper 1807 in Teplitz/Böhmen geboren und starb ebendort am 3. August 1853 während einer Badekur.

Da er kein Testament hinterlassen hatte, waren die Witwe Anna Tschepper geb. Hüttel und das eheliche Kind Anna Tschepper (*10.3.1847 in Hard) erbberechtigt. In Teplitz wurde ein Inventar mit den vorhandenen Gütern angelegt und dem Gericht in Bregenz übermittelt. Die Vermögensaufstellung enthält u. a. schwarze, seidene Halsbinden, einen schwarzen Seidenhut, Leinwandhemden, Lederstiefel und ein Paar wollene Strümpfe. Als Passiva wurden u. a. die



Ausschnitt eines Briefes von Anna Tschepper an Samuel Schindler, März 1859.

Sterb- und Leichenkosten abgezogen, wie beispielsweise die Stola der Geistlichkeit, das Tischlergut für den Sarg, der Totengräber, das Abläuten der Glocken und das Ausfertigen des Totenscheins. Auch die Quittung für den schwarz lackierten Sarg findet sich im Akt.

Aufschlussreicher Briefverkehr

Was aus der Witwe Anna Tschepper und der Tochter wurde, lässt sich zum einen aus der Verlassenschaftsabhandlung, als auch anhand der Briefe im Samuel Schindler-Bodmer-Fund, der im Gemeindearchiv Hard gerade aufgearbeitet wird, rekonstruieren. Bis dato wurden sechs Briefe gefunden. Je drei Briefe stammen aus dem Jahr 1856 und 1859.

Gemäß den Gerichtsunterlagen ist sie in einem ersten Schritt mit ihrer Tochter zu ihrem Stiefvater nach Wien gezogen. Dann verliert sich die Spur einige Jahre. Erst die Briefe im Fund bringen wieder Licht ins Dunkel. Der erste Brief des Konvoluts stammt vom März 1856: „Hochgeschätzter Herr Schindler. Wie sehr mich

Ihr liebes Schreiben samt Einlage gefreut hat, werden Sie kaum glauben, es waren ja die allerersten Briefe, welche mich in meiner neuen Heimath begrüßten und ich war wirklich ganz gerührt, wie ich die Zeilen durchgelesen habe, ja es ist und bleibt wahr, was mein Mann so oft sagte, es gibt nur ein Haus Jenny & Schindler. Vor allen anderen aber noch meinen herzlichen Dank für Ihre mir erwiesene Freundschaft.“ Sie beschreibt ihm im weiteren Verlauf ihre neue Wohn- und Wirkungsstätte: „Ist also ein Maierhof, 2 Stunden seitwärts Neuheufel, ziemlich hübsch gelegen, das Dorf ist nur fünf Minuten davon weg. Herr Baron ist gegen mich gut und artig, ich

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung
geschlossen: 5. bis 31.8.

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv

habe auch ein recht hübsches Zimmer. Herr Baron ist jetzt nach Karlsbad, da ich habe ich nun das ganze Hauswesen zu führen, bis er zurückkommt. Ich wollte mich ja gern in alles finden, wenn ich nur die Sprache könnte, aber sie werden mir wohl glauben, wie schwer es ist wenn es so viel im Haus zu thun gibt und ich alles den Leuten deuten muß.“

Samuel Schindler-Bodmer antwortete ihr in seinem Brief, er freue sich, dass sie sich in ihrer neuen Umgebung wohlfühle. Recht ausführlich erzählte er ihr von Ereignissen aus seinem Umfeld, etwa von Hochzeiten, Geburten usw.

Aus den Jahren 1857 und 1858 sind bis jetzt keine Briefe bekannt. Der Briefverkehr beginnt erst wieder im März 1859. Diesmal schrieb Anna Tschepper aus Stahletz in Böhmen und berichtete, dass sich ihre Lebenssituation wieder einmal verändern würde. Sie habe sich als Hausverwalterin am Prager Blindeninstitut beworben und die Stelle erhalten. Es falle ihr aber schwer „die jetzige Anstellung zu

kündigen, da sie nicht viel zu tun habe, als dem „12jährigen Freulein, welches nicht Deutsch spricht schreiben, lesen und rechnen zu lernen, auch in weiblichen Arbeiten Unterricht zu geben.“ Was aber für die Prager Stelle spräche, sei die Tatsache, dass sie dort viele Jahre bleiben könne und damit ein Ruheplätzchen gefunden hätte.

Arbeit im Blindeninstitut

Bereits am Jahresende berichtet sie von ihren ersten Erfahrungen in Prag: „Mir geht es Gott lob wohl, ich bin gesund und soweit zufrieden. Zu thun habe ich wohl genug, bis täglich so viele Leute abgespeist sind, muß ich wohl viel Stiegen ab und auf laufen. Kurz ich fühle selbst jetzt bin ich auf meinem Platz; gebe Gott, dass es immer so bleiben möge, ich habe ja schon Kummer und Sorgen genug gehabt. Von meiner Anna höre ich nur immer gutes. So schreibt mir die Frau Oberin, besonders im Lernen ist sie ausgezeichnet. Gott seis Dank, dass doch das Geld gut angewandt sein wird.“ Sie

erzählt, dass sie sich für das Schulgeld ihrer Tochter von jährlich 300 Gulden sehr einschränken müsse. Aber ihre Tochter würde in einem Jahr das Internat der Englischen Fräulein in Krems abschließen. Danach würde sie sie nach Prag holen, wo sie zu ihrem Lebensunterhalt beitragen könne.

Das letzte Schreiben im Konvolut enthält eine Besuchseinladung an das Ehepaar Schindler-Bodmer.

Die Korrespondenz zwischen Anna Tschepper und Samuel Schindler-Bodmer bietet interessante Einblicke in ein Facharbeiter-Angestelltenverhältnis. Es verdeutlicht zudem, dass tiefere Bande zwischen den Familien bestanden haben müssen, was auch die Auswahl der Taufpaten für Tochter Anna belegt: Anton Steiger, Kaufmann in Prag, und Wilhelmina Steiger, geb. Tschepper, Friedrich Schindler und Magdalena Jenny.

Gemeindearchivarin
Nicole Ohneberg